



Linda Fähr

Eröffnung mit Herz

Linda Fähr bestirnt den ersten Auftritt am diesjährigen Sound of Glarus. Mit eigenen Songs, bekannten Schlagermelodien und persönlichen Geschichten zwischen den Liedern bräute sie das Publikum in Festivalläune. Nach dem Konzert nahm sie sich viel Zeit für Autogramme, Fan-Selfies und das Interview mit dem FRIDOLIN.



Linda Fähr nahm sich nach dem Konzert viel Zeit für Autogrammwünsche und Selfies. (Foto: Sören Ehlers)

Donnerstagnachmittag, Viertel vor sechs, Feierabendstimmung auf dem Zaunplatz. Die Essens- und Getränkestände sind gut besucht, vor der Bühne stehen erst wenige Leute. Im Verlauf des Konzertes gelingt es Linda Fähr scheinbar mühelos, immer mehr Leute vor die Bühne zu locken, die mitklatschen und mitsingen. Mit einer weissen Bluse aus gestickten Blumen, silbernen Ohrringen, kurzen Jeans und farbigen Sandalen wählt sie ein schlichtes Outfit. Das wirkt bodenständig, nahbar, sympathisch.

Ihr Auftritt besteht aus eigenen Liedern und Interpretationen bekannter Schlager. Zwischen den Liedern teilt sie persönliche Gedanken, erzählt zum Beispiel davon, wie es ist, Mutter eines zweieinhalbjährigen Sohnes zu sein.

Nach dem Konzert unterschreibt Linda Fähr am Fanshop-Stand Autogrammkarten, signiert CDs und lässt alle, die möchten, ein Selfie mit sich machen. Zum Beispiel Rolf Züger aus Näfels, der sich ein Selfie mit Linda und ihrer Schwester Sina wünscht, die dafür kurz den CD-Verkauf unterbricht. Das alles dauert rund eine halbe Stunde, danach gibt sie dem FRIDOLIN ein Interview.

FRIDOLIN: Was schätzt du an deinen Fans?

Linda Fähr: Die Treue. Es gibt viele Leute, die ich immer wieder an meinen Konzerten sehe. Ich gebe viel und be-

komme viel von ihnen zurück. Dass ich meine Fans und alle, die mich unterstützen, die «Fähmily» nenne, ist viel mehr als nur ein Wortspiel.

Wie geht es dir vor, während und nach einem Konzert?

Fünf Minuten vor dem Auftritt muss ich wirklich für mich alleine sein. Ich atme durch und werde ruhig. Im Moment, wenn ich die Bühne betrete, kommt mir sofort etwas entgegen vom Publikum. Ich kann den Menschen vor der Bühne in die Augen sehen. Schon während des ersten Songs bin ich entspannt und kann das Konzert und den Austausch mit dem Publikum einfach nur geniessen. Nach dem Konzert nehme ich mir viel Zeit für meine Fans, danach gehe ich mit der Crew Essen. Auf der Heimfahrt kümmere ich mich um Social Media, komme dann langsam herunter und nehme mir Zeit für mich alleine.

In deinem Lied «Federleicht» singst du vom Glück, das man nicht festhalten kann. Ist das schön oder schwierig?

Ich sehe Glück in kleinen Glücksmomenten. Davon gibt es so viele und das hat für mich eine Leichtigkeit, die ich sehr schön finde. Seit ich Mami bin, erlebe ich es immer wieder, wie mein Sohn scheinbar kleine alltägliche Dinge bestaunen kann. Zum Beispiel einen Marienkäfer, der über seine Hand krabbelt. An meinen Konzerten habe ich immer wieder berührende Momente. Einmal kam ein Mädchen auf mich zu und ich sah, dass sie allen Mut dafür zusammengekommen hatte. Sie umarmte mich. Das war für mich genauso schön wie für sie.

Was für einen Karrieretipp gibst du einem Glarner Mädchen, das Schlagersängerin werden möchte?

Mach zuerst eine Ausbildung und lerne die Arbeitswelt kennen. Und dann mach etwas Mutiges, bewirb dich zum Beispiel bei Deutschland sucht den Superstar. Das Showgeschäft ist sehr unberechenbar und es gibt keine Garantie dafür, dass du Erfolg haben wirst. Wenn du einen Beruf hast und die Arbeitswelt kennst, dann hast du auch einen Boden, auf dem du stehen kannst. •

Sören Ehlers

Jaël und ihr Kinderkonzert «Sensibeli»

Musik, die Eltern nicht nervt

Der Samstagnachmittag am Sound of Glarus bot ein vielfältiges Kinderprogramm. Höhepunkt war das Konzert von Jaël. Sie ist seit 2021 erfolgreich auf Tournee mit ihrem Programm «Sensibeli».



Jaëls Konzert ist begleitet von Bildern aus ihrem Buch «Sensibeli». Mit den Kindern spielt sie nach, wie das «Sensibeli» einen Drachen steigen lässt. Das Buch ist erhältlich bei joel.ch. (Foto: Sören Ehlers)

Das Konzert «Sensibeli» ist eng verknüpft mit dem gleichnamigen Kinderbuch. Jaël singt und erzählt von einem Kind, das aufgeweckt und interessiert an der Welt ist, dem es aber nicht gut geht, wenn zu viele Eindrücke auf es niederprasseln. Das Bühnenbild besteht aus grossformatigen Buch-Illustrationen. Jaël vermittelt den gut 100 anwesenden Kindern die Botschaft, dass es wichtig und richtig ist, auf seine Empfindungen zu hören: «Nur, weil du sensibel bist, heisst das nicht, dass du dich als schwach, kaum belastbar oder schnell überfordert absteampeln lassen musst.» Die Kinder sind während des Konzertes sehr aufmerksam und konzentriert und machen hingebungsvoll mit. Für den Song «Putztag» dürfen sie bei Jaël ein buntes Tuch abholen und dann Tücher schwenkend mitsingen.

Chilbi nein, Guggenmusik ja

Am Konzert dabei ist auch der 8-jährige Julian, seine Eltern sind mit ihm aus der Region Innerschwyz ans Konzert gekommen. Er könnte eines der Kinder sein, über die Jaël singt. «Ich habe zuerst nicht verstanden, warum mein Sohn nicht gern an die Chilbi ging. Kaum waren wir da, wollte er schon wieder heim», erzählt der Vater. Seine Eltern fanden heraus, dass Julian nicht einfach lärmempfindlich ist, denn er ist fasziniert von lauter Guggenmusik. Nach einer Abklärung beim Arzt kam heraus, dass Julian ADHS sowie eine Autismus-Spektrum-Störung einschliesslich des Asperger-Syndroms hat. Das heisst, er kann sich sehr gut auf Sachen konzentrieren, ist aber schnell überfordert, wenn zu viele Eindrücke auf ihn niedergehen. Am Konzert ist Julian sehr konzentriert. Er geht anschliessend auf Jaël zu und will ganz viele Sachen von ihr wissen.

«Ich bin ein bekennendes Sensibeli»

Was hat Jaël dazu inspiriert, Musik für Kinder zu machen? «Es gibt viel Kindermusik, die «chlepf, tätsch, bumm» ist, aber kaum solche mit feineren Klängen. Als 2020 meine ganze Tour abgesagt wurde, hatte ich Zeit und beschloss, selbst Kindermusik zu machen. Ich schrieb Lieder über Gefühle, die ich als Kind erlebt hatte. Ich war selbst ein hypersensitives Kind. Ich wollte Musik machen, die fein und beruhigend für Kinder ist, aber die Eltern nicht nervt. Diverse Plattenfirmen, die ich anfragte, glaubten nicht, dass sich so leise, feine Kindermusik verkauft. Doch zusammen mit dem Buch wurde es ein richtiger Verkaufsschlager.» Am Konzert findet sie mühelos den Kontakt mit den Kindern. Nach dem Konzert stehen viele Kinder mit ihren Eltern an, um bei Jaël ein signiertes Buch zu kaufen und ein Selfie mit ihr zu ergattern. •

Sören Ehlers

Patent Ochsner

Schabziger vo Bümpliz

Der dritte Tag des Sound of Glarus war ausverkauft. Offensichtlich zieht Patent Ochsner nach wie vor grosse Menschenmengen an. Dass nicht nur die berühmte «W. Nuss vo Bümpliz» besungen wurde, sondern auch der Schabziger, begeisterte das Publikum.



Patent Ochsner gaben ein vielseitiges Konzert auf dem Zaunplatz. Für das Video, welches teilweise das Geheimnis der «W. Nuss» lüftet, QR-Code scannen. (Foto: Isobell Weber, Video: Sören Ehlers)

Bei der Begrüssung machte Büne Huber eine Liebeserklärung an den Schabziger. Er war ein Bub in Bümpliz, Ende der 1960er-Jahre. Das Zigermandli kam regelmässig vorbei. Der Vater kaufte ein Zigerstöckli und vermischte es zu Hause vor aller Augen mit Butter.

«Das war ein religiöses Ritual. Der Schabziger wurde zu einer sämigen, geschmeidigen Paste. Und ich habe es so fest geliebt, dass ich das Brot oben und unten damit bestrichen habe.» Glarus fiel die Ehre zu, der erste Patent-Ochsner-Spielort der Festivalsaison 2025 zu sein. Patent Ochsner sind aktuell eine neunköpfige Band, inklusive Frontmann Büne Huber. Die Musik ist vielseitig und beeindruckend mit Keyboard, Posaune, Euphonium, Saxophon, Trompete, Gitarre, Bass und Schlagzeug. Das Publikum kannte viele der Lieder, auch die neueren, so gut, dass die Mehrheit alle Texte mitsang. Büne Huber gab dem FRIDOLIN nach dem Konzert, nachts um 1 Uhr, ein Interview.

FRIDOLIN: Wie war das für Euch, die Festivalsaison heute zu beginnen?

Büne Huber: Das fühlt sich jedes Jahr wieder neu an für mich. Wenn die Festivalsaison anfängt, kommt man plötzlich aus der Intimität der Räume, die als Konzert ganz anders funktionieren. Bei Festivals ist das Publikum zum Teil wahnsinnig weit weg und wir wollen auch Leute erreichen, die hundert Meter von der Bühne entfernt zuhören.

Gibt es Lieder, die Ihr nicht an Festivals spielt?

Es gibt ganz viele Songs, die keine Festivalsongs sind. Trotzdem hatten wir heute Lust, ein paar solcher Songs zu spielen. Es ist einfach schön, auszuprobieren und zu merken, wie sich ein Lied durch die Energie, die auf der Bühne entsteht, verändern kann.

Welchen Einfluss hat die Band auf die Songs, die am Ende des Schaffensprozesses aufgenommen werden?

In meinem Atelier komponiere ich Musik, male Bilder, mache Grafiken, schreibe Texte. Ich bringe das alles zusammen zu einem Song. Ich bin ein anderer, wenn ich male, als wenn ich Texte schreibe. Beim Malen bin ich verspielter und humoristischer, beim Texten neige ich zu Melancholie und eher dunkleren Themen. Das befruchtet sich gegenseitig. Irgendwann sind die Songs fertig und ich habe eine genaue Vorstellung davon, wie sie klingen sollen. Wenn wir dann als Band beginnen zu arbeiten, entwickeln sich die Stücke weiter.

Hast Du (noch) Vorbilder?

Ich bin immer noch wahnsinnig interessiert an Musik von anderen Bands und höre mir viel, auch Neues, an. In meiner Jugendzeit hatte ich Vorbilder, die bei mir heute immer noch nachklingen, die Beatles zum Beispiel, denen ich aber nicht mehr nacheffere. •

Sören Ehlers

Luut&Tüütli kommen nach 10 Jahren zurück und

Versetzen noch immer Berge!

Luut&Tüütli sind Legenden, die mehr als einen Gig am Sound of Glarus lieferten. Die Bühne wurde zum Treffen der Glarner Rap-Szene. Inklusive Kanti-Chor.



DJ Aldewald lacht: «Von meinem DJ Pult hatte ich eine absolut einzigartige Aussicht.» (Foto: dl)

Es ist Freitag Abend am Sound of Glarus, auf dem Programm steht als Hauptact Bandit und Luut&Tüütli. Was nicht steht: Das Rap-Kollektiv liefert eine Nachhilfektion in Schweizer Hip-Hop, ein Jahrgang-übergreifendes Klassentreffen von Rappern – und dies so sympathisch und authentisch wie Bandits grauer Bart und Shpooz' (nach eigenen Angaben) sichtbares Bäuchlein. Der Zaunplatz tobt. Ihre Show ist mehr als eine Reunion nach 10 Jahren, mehr als ein 20-Jahr-Jubiläum des Albums «Als chänteds Bärjä versetzä».

Hähenflug über dem Schlitz

Bandit eröffnet die Show – nach einigen Songs meint er: «Viele wissen das nicht – aber in der Freizeit bin ich in einer Gang», lacht sein ansteckend-raues Lachen, dann wird die Bühne

von der Möchtegang gestürmt. Zwei Breakdancer liefern die Show, zwei Background-Sängerinnen Melodien, Randy Müller Gitarrensound. Es folgt Luut&Tüütli, Glarner Fährchen werden verteilt, als Bühnenbild werden Glarisch und Tödi aufgezogen. Bandit ist noch immer unverwundbar: «Ein voller Zaunplatz, der mit uns (Im Schlitz) singt, ist schon etwas sehr Spezielles». Mitgesungen haben auch 3 Mädels und 3 Jungs vom Kanti-Chor – was zuerst brav wirkte, gab dem Song richtig Konsistenz. Die Möchtegang kommt nochmals auf die Bühne, schwingt einen übergrossen Fridolin, es stossen die zwei Glarner Rapper Gabe und El Camo dazu. Luut&Tüütli kann es noch nicht wirklich einordnen: «Wir sind noch immer auf einem Höhenflug. Es war einfach unglaublich schön.» •

dl